

## Telegraphische Depeschen.

\* **Wien, 25. Juli** abends. Sr. Maj. der Kaiser hat heute abends gebadet und dann bei schönstem Wetter eine Promenade, später eine Ausfahrt gemacht. Das Befinden Sr. Maj. ist ein vortreffliches. Staatsminister v. Döllner ist heute hier angekommen.

\* **Wien, 25. Juli.** Wie verlautet, steht Anfang August ein Besuch Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph bei Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm in Aussicht.

\* **Berlin, 25. Juli.** Sr. Maj. Aviso Foreley, zwei Geschwader, Commandant Kapitänlieutenant v. Biederstein, ist am 24. Juli in Plymouth eingetroffen.

\* **Hannover, 25. Juli.** Es verlautet hier mit Bestimmtheit, daß Hr. v. Bennigsen entschlossen ist, sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen. (Magdeb. B.)

\* **München, 25. Juli.** Von der hiesigen Akademie der Wissenschaften sind der Director Rudolph vom Königl. Gymnasium in Berlin, Professor Dr. Rösche in Straßburg, Professor Dr. Zarnke in Leipzig und der Akademiker Professor Pringsheim in Berlin zu auswärtigen Mitgliedern ernannt worden.

\* **Versailles, 25. Juli.** Die Deputirtenkammer genehmigte heute das Budget für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

\* **Paris, 25. Juli.** Durch unsere Blätter laufen eine Anzahl völlig unrichtiger Nachrichten. Dahin gehören die Mittheilungen über den angeblich bevorstehenden Besuch des Prinzen Jérôme Napoleon in Chislehurst und die Ernennung des Marschalls Mac Mahon für das Generalcommando der Truppen in Paris. Beides ist völlig unrichtig. Prinz Jérôme Napoleon hat mehrfach kundgegeben, daß er sich jeden öffentlichen Auftretens enthalten werde.

\* **London, 25. Juli.** Das Unterhaus hat die irische Universitätsbill in zweiter Lesung genehmigt. Der Schluß der Parlamentssession findet voraussichtlich am 15. Aug. statt. — Der Daily Telegraph erzählt, daß zwischen England und Frankreich eine definitive Einigung über das Vorgehen in Ägypten stattgefunden habe; die Enquete-commission werde wieder eingesetzt, Rivers Wilson trete als Präsident, Baring und Mignières träten als Finanzcontroleure in dieselbe ein. Europäische Minister würden nicht wieder eingesetzt werden, dagegen solle die Enquete-commission legislative Gewalt erhalten.

\* **London, 25. Juli.** Auf der Internationalen Telegraphenconferenz sind in der zweiten Lesung für den telegraphischen Verkehr Deutschlands mit andern Staaten nicht unerhebliche Ermäßigungen erreicht worden. Der Worttarif ist allgemein angenommen. Die Taren Deutschlands im Verkehr mit den übrigen Ländern werden im Maximum eine Worttarifrate von 1/2 des gegenwärtigen Tarifs für zwanzigwörtige Telegramme unter Hinzurechnung einer Grundtaxe für fünf Worte nach dem neuen Worttarif betragen.

Die Unterzeichnung des Vertrages steht noch bevor. Die nächste Internationale Telegraphenconferenz findet im Jahre 1884 in Berlin statt.

\* **Brüssel, 25. Juli.** Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Personalsteuern und die Wahlgesetze mit 33 gegen 29 Stimmen angenommen.

\* **Ostende, 24. Juli** abends. Heute Nacht 11 Uhr trafen der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter von Brügge mit drei Gensdarmen hier ein, confiscirten die Vaccarattische im Cercle des Cursaales und notirten die Namen der Spieler. (N. Brk. Pr.)

\* **Wien, 25. Juli** abends. Der Politischen Correspondenz wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sultan solle, die anhaltende Krankheit Shereddin-Pascha's vorschützend, abermals entschlossen sein, denselben zu entlassen. Bereits vorgestern habe in dieser Angelegenheit ein Ministerrath stattgefunden und die Forderung Shereddin-Pascha's, entweder das parlamentarische System einzuführen oder zu dem absoluten System zurückzukehren, beraten werden sollen; noch in letzter Stunde sei derselbe abgesagt worden. Ferner gehe das Gerücht, daß die Berliner Signatarmächte einen Termin festsetzen wollten, innerhalb dessen die Pforte in der griechischen Angelegenheit einen bestimmten Entschluß fassen müsse.

## Das Gesetz betreffend die Besteuerung des Tabaks.

Das vom Deutschen Reichs-Anzeiger in seiner Nr. 172 veröffentlichte Gesetz, welches die Unterschrift des Kaisers vom 16. Juli trägt, bestimmt in §. 1 über die Eingangszollabgabe:

Vom 25. Juli d. J. an ist an Eingangszoll zu erheben von 100 Kilogramm

- 1) Tabakblätter, unbearbeitete und Stengel, auch Tabaksaucen, 85 M.;
- 2) fabrikrter Tabak:

- a) Cigarren und Cigaretten 270 M.,
- b) anderer 100 M.

Der §. 2 betrifft die Besteuerung des inländischen Tabaks und lautet:

Der innerhalb des Zollgebietes vom 1. April 1880 an erzeugte Tabak unterliegt der Besteuerung nach Maßgabe dieses Gesetzes. Die Steuer beträgt:

- a) für das Jahr 1880 20 M.,
- b) für das Jahr 1881 30 M.,
- c) für das Jahr 1882 45 M.,

für 100 Kilogramm nach Maßgabe des Gewichts des Tabaks in fermentirtem oder getrocknetem fabricationsreifen Zustande.

Die §§. 3 und 4 behandeln die Anmeldung der Tabakpflanzungen; §. 5 die Haftung des Tabakpflanzers für die Vorführung des Tabaks zur Verwiegung; die §§. 6—9 die Ermittlung der zu verrechnenden Blätterzahl oder Gewichtsmenge; §. 10 den Besuch der Tropenräume; §. 11 die Veräußerung des Tabaks vor der Verwiegung; §. 12 die Verwiegung;

§. 13 die Verpackung des Tabaks zur Verwiegung; §. 14 die Zeit der Verwiegung; §. 15 das Verfabren; die §§. 16—18 die Bestimmung der Steuer; §. 19 die Haftung für Entrichtung der Steuer; §. 20 die Creditirung; §. 21 die Einziehung der Steuer für der Verwiegung entzogenen Tabak; §. 22 die Vorschriften für den Tabaksbau; die §§. 23—26 die Besteuerung nach dem Flächenraum; die §§. 27 und 28 die Verwendung von Tabaksurrogaten; §. 29 die Verjährung der Abgabe; die §§. 30 und 31 die Vergütung der Abgaben bei Verfehlung in das Ausland; die §§. 32 und 33 die Strafbestimmungen; die §§. 34—39 die Strafe der Defraudation; §. 40 die Ordnungstrafen; die §§. 41 und 42 das Zusammenstreifen mehrerer Zuwiderhandlungen gegen die Gesetze; §. 43 die Vertretungsverbindlichkeit für verwirkte Geldstrafen; §. 44 die Umwandlung der Geld- in Freiheitsstrafen; die §§. 45—48 die Verjährung.

## Die Erträge der neuen Zoll- und Steuersätze.

N.L.C. Berlin, 25. Juli. Die von den Abg. v. Benda, Delbrück und Karsten veranlaßte „Specielle Abschätzung der Minimalerträge nach dem neuen Zolltarif“ liegt jetzt als Reichstagsdruck vor. Wir entnehmen derselben das nachfolgende Tableau der finanziellen Ergebnisse, welche der neue Zolltarif über die bisherigen Erträge hinaus nach jener Schätzung zur Folge haben wird. Zu bemerken ist dabei, daß bei einigen Positionen in dritter Lesung noch Erhöhungen vorgenommen worden sind, deren Wirkung noch nicht berücksichtigt werden konnte. Die wichtigste dieser Erhöhungen fand beim Roggenzoll statt, wo die Abschätzung noch auf Grund des niedrigen Satzes von 50 Pf. erfolgte. Ebenso sind bei den Positionen Eisenwaaren, Flach, Kaffee nachträglich noch Änderungen vorgenommen worden. Hier und da ergibt also die Abschätzung ein für die schließliche Gestaltung des Zolltarifs noch ganz zutreffendes Bild; die wirklichen Erträge werden wahrscheinlich höher sein. Bei den meisten Artikeln aber, wo Änderungen in dritter Lesung nicht mehr vorgenommen wurden, behielten diese zuverlässigen Berechnungen ihren dauernden Werth, und im großen Ganzen wird auf diese Uebersicht über den finanziellen Effect des neuen Zolltarifs stets zurückgekommen werden müssen.

Zu bemerken ist noch, daß der Tabak nicht mit in Rechnung gezogen ist. Es werden also die künftigen Finanzerträge — abgesehen von der Tabaksteuer — gegen früher mehr betragen in Mark bei: Baumwolle 1,711,687, Blei 1,733,7, Eisenbindenwaaren 2349, Drogen 549,993, Eisen 5,485,027, Getreide 12 Mill., Glas 50370, Haare 174,090, Holz 5,033,310, Instrumente 1,049,087, Kautschuk 20382, Kleider 503,693, Kupfer 137,201, Kurze Waaren 177,180, Leder 180,196, Leinen 254,476, Lichte 18337, Materialwaaren 14,103,707, Del 4,728,063, Papier 40524, Pelzwerk 4017, Petroleum 16,500,000.

## Der Sängerkhor des frankfurter Lehrervereins in Ems.

Unter diesem Titel erhielt die Neue Frankfurter Post von einem Augen- und Ohrenzeugen über die bereits herabgeleitete Fahrt des genannten Sängerkhors detaillierte Mittheilungen. Obgleich der Bericht etwas verspätet ist, so wird dadurch doch das Interesse, welches er bietet, nicht abgeschwächt. Derselbe lautet:

Sonntag, 6. Juli morgens, zogen 80 Mitglieder des Sängerkhors des frankfurter Lehrervereins über Idstein und Limburg nach Ems, um daselbst zum Besten der Wilhelm-Augusta-Stiftung ein Concert zu geben, gleichzeitig aber auch dem Kaiser Wilhelm ein Ständchen zu bringen. Obgleich ich weder Sänger noch Mitglied dieses trefflichen Vereins bin, hatten die Herren doch die Liebenswürdigkeit, mich auf mein Ansuchen die Tour mitmachen zu lassen. Das Wetter war durchaus nicht für eine Sängersahrt: Der Himmel hing voll grauer Wolken und machte ein höchst unfreundliches Gesicht, dabei wehte ein kalter, rauher Wind und brachte einen eifigen Regenschauer nach dem andern. Kurzum, die Hinfahrt war ungemüthlich, zumal es den Sängern untersagt war, unterwegs zu rauchen, und man begegnete nur verdrißlichen Gesichtern. Auch die Ankunft in Ems war nicht geeignet, die Herren mehr zu animiren; es liefen sogar über das beabsichtigte Ständchen als auch über das Concert nicht gerade erfreuliche Nachrichten ein. Im Hotel Obdele wurde der Paletot abgelegt, Toilette gemacht, und fort ging es nach dem alten Curhause, von dessen Sinne das Hohenzollernbanner herniederwehte. Ich

muß sagen — wenn ich auch gerade kein Freund von dem unglückseligen Frack bin — der Zug, in weißen Handschuhen und weißer Cravatte, nahm sich statlich und fein aus. Hofmarschall Perponcher dirigirte uns in einen langen, hohen und sehr breiten Corridor auf der Vorderseite des Hauses, der sich ganz vortrefflich zu Gesangsvorträgen eignet; etwa in der Mitte desselben nahm der Chor Aufstellung.

Nachdem Graf Perponcher gemeldet, daß alles fertig sei, erschien der Kaiser, wenn auch das rechte Bein noch etwas nachziehend, doch rasch an einem Stöße einherstreichend. Er ließ sich sofort den Director des Vereins vorstellen, fragte, wer er sei, wer die Herren seien, und nahm dann Platz auf einem Sessel, aufmerksam den Text der Lieder nachlesend. Außer dem Kaiser waren nur wenig Herren, wie es schien, zur Umgebung gehörig; anwesend; auch einige Damen waren zu bemerken. Vier Ehre waren für den Kaiser ausgewählt: 1) „Der Tag des Herrn“, 2) ein „Frühlingslied“, 3) „Reyt gang i an's Brünnele“, 4) „Heil Dir im Siegestranz“. Die Vorträge waren meisterhaft, ja geradezu hinreißend; das Einsehen geschah mit einer großen Präcision, die Nuancirung war eine wohlwurdige und feine. Und als beim dritten Chor die Accorde — wenn ich nicht irre der fünften Strophen: „Und diese drei Köselein sind resenroth“ — wie ein zarter, reiner Hauch im herrlichsten Pianissimo dahinschwebten, stand Kaiser Wilhelm auf und schritt rasch auf die Sänger zu. „Meine Herren“, sagte er, „Sie singen wunderschön und Sie haben mir einen hohen Genuß gewährt. Sind Sie beim lauter Lehrer?“ Als ihm dies bejaht wurde,

sagte er: „Ei, ei! das ist ja merkwürdig.“ Er fragte nun, wie viel Schulen in Frankfurt seien, ob daselbst seit der Einverleibung auch neue, namentlich höhere Schulen gegründet worden wären, fragte einzelne Herren, wo sie herstammten, an welcher Schule sie wirkten u. dgl. Da sah er einen der Herren mit dem Eisernen Kreuz. „Ah“, sagte er, „Sie sind decorirt. Bei welcher Gelegenheit?“ „Bei Sedan“, war die Antwort. „Von welchem Regiment?“ fragte der Kaiser weiter. „Von 87“, antwortete der Tapfere. „Ja“, sagte der Kaiser lächelnd, „das war ein heißer Tag, da haben wir nicht gesungen.“ „Aber desto mehr nachher, Majestät!“ antwortete der ehemalige 87er. „In welchem Bunde sind die Herren hier und reisen sie heute wieder zurück?“ fuhr der Kaiser fort.

Jetzt hätte der Präsident des Lehrervereins seine wohlpräparirte Rede anbringen können. Er that es nicht und hatte recht. Denn es hätte eine formelle Ansprache die wirklich rührende und ergreifende Leutseligkeit des hohen Herrn beiseiteschieben oder wenigstens mindern müssen. Der Kaiser stand da wie ein Vater unter seinen Kindern, in freundlicher Unterhaltung sich lächelnd bald an diesen, bald an jenen wendend und sofort jede Befangenheit verschwendend. Einer der Herren antwortete dem Kaiser auf seine Fragen, die Lehrer Frankfurts hätten am Tage des Goldenen Jubiläums des kaiserlichen Paares eine Stiftung zur Unterstützung armer Lehrersöhne unter dem Namen Wilhelm-Augusta-Stiftung ins Leben gerufen und zu deren Bestem wollten sie heute in Ems ein Concert geben. „O, das freut mich ja sehr“, sprach der Kaiser, „allerwegen in Deutschland hat man ja durch-